

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

30.3.1896 (No. 152)

Karlsruher Zeitung.

Einzige Ausgabe.

Montag, 30. März.

Einzige Ausgabe.

№ 152.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzugsgebühr: die gepaltene Postzeitung oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 16. März d. J. gnädigst geruht, dem Oberförster Karl Wittemann in Zell a. H. die Bezirksförsterei Gengenbach, dem Oberförster Hermann Schimpf in Petersthal die Bezirksförsterei Zell a. H. und dem Oberförster Hugo Sezauer in Adelsheim die Bezirksförsterei Petersthal zu übertragen, sowie ferner den Forstassessor Alexander Bucher in Karlsruhe zum Oberförster in Adelsheim zu ernennen.
Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hofaufseher Anton Mettler in Mannheim die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

** Badischer Eisenbahnrath.

(Fortsetzung und Schluß.)

Herr Kraft bebauert, daß wegen der Änderungen auf der Wiesenthalbahn die Züge 507 und 512 zwischen Säckingen—Waldshut ausfallen, wodurch die Verbindung von Todtnau nach Waldshut verloren gehe.
Die Generaldirektion weist nach, daß durch den geänderten Fahrplan der Strecken Basel—Zell i. W. und Schopfheim—Säckingen für die Züge 507 und 512 keine Lokomotive und Zugsausrüstung mehr verfügbar sei; wegen des Anschlusses von Todtnau wolle man übrigens mit der Voralbahn sich in's Benehmen setzen.
Herr Heilig beantragt die Durchführung der Züge 476 und 479a bis und von Oberlauringen zur Herstellung eines Anschlusses von Zug 554.
Die Generaldirektion erwidert, daß eine Verlegung des Zugs 554 zur Herstellung besserer Anschlüsse bereits in Erwägung gezogen sei.
Herr Stilling bespricht die langen Aufenthaltzeiten in Winden und den mehrfachen Wagenwechsel bei Reisen über Marau.
Die Generaldirektion erwidert, daß mit der Pfalzbahn Unterhandlungen wegen Einlegen eines weiteren Morgenzuges von Winden nach Karlsruhe im Gange seien; eine Durchführung direkter Wagen zwischen Karlsruhe und pfälzischen Stationen anderer Art sei nicht möglich.
Herr A. B. Baum wünscht Herstellung eines Anschlusses von Zug 25 an Zug 331 in Rastatt.
Die Generaldirektion antwortet, daß Zug 331 wegen Kreuzung mit Zug 334 nicht später gelegt werden könne, da letzterer Zug den Anschluß an Zug 1 bilde.
Herr Pfeilsticker wünscht, daß Zug 448 außer an Sonntagen auch an Feiertagen verkehren soll, was von der Generaldirektion abgelehnt wird.
Herr Kraft dankt für den neuen Fahrplan auf der Strecke Basel—Zell i. W., welcher den Wünschen der Bevölkerung entspricht, macht jedoch darauf aufmerksam, daß hierdurch für die Strecke Säckingen—Schopfheim Einschränkungen entstehen, namentlich erreiche Zug 538 in Schopfheim keinen Anschluß, welcher durch Einlegen des Voralzuges XIIa ab Schopfheim anstatt Steinen herzustellen sei.
Die Generaldirektion erklärt, daß die Herstellung dieses Anschlusses nur möglich sei, wenn die Voralzüge Xa und XIa ausfallen; der Vertreter Schopfheim's erklärt dies wegen der geringeren Wichtigkeit des Zugs Xa für thunlich, wenn dafür ein Anschluß von Zug 538 an Voralzug XIIa hergestellt werden könne.

Feuilleton.

S. [Großherzog. Hoftheater.] Als wunderbar weisvolle Einführung in das ernst-religiöse Stimmungsleben der anhebenden Charwoche gelangte gestern Abend zum Vortheile der Pensionarität des Großh. Hoftheaters Franz Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth“ zu erneuter feiner Darstellung, und ebensoviele die dem Werke auch diesmal wieder zu Theil gewordene vollendet schöne Interpretation als der edle Zweck dieser Palmsonntags-Aufführung liegen es sehr bedauerlich erscheinen, daß das Publikum sich dazu nicht sehr viel zahlreicher eingefunden hatte. Fr. Malthac als geradezu ideale Vertreterin der Elisabeth, Frau Reuß als scharf charakterisirte Landgräfin Sophie, Herr Corde als tüchtiger und besonders stimmlich fesselnder Repräsentant des Landgrafen Ludwig, und die Herren Plant und Rebe als würdige Ausführende der kleineren Partien des ungarischen Magnaten und des Seneschalls — dazu das trefflich spielende Orchester, die wohlstudirten Chöre und eine recht umsichtige Regie — alle diese Kräfte wirkten in bester Weise zusammen, um die ebenso schöne als eigenartige Schöpfung unter Herrn Mottl's begeisterten Leitung zu bester Wiedergabe zu bringen. Ganz besonderes Lob müssen wir den Chören zollen, da sowohl das schwierige Singspiel des Gesamtchors „Sein Segen ist's, der dich durchweht“ als auch der schwere Frauenchorgesang der Engel „Der Schmerz ist aus, die Bande weichen“ so vollendet schön in Intonation und Dynamik vorgetragen wurden, wie man das von Theaterchören fast nie und selbst vom Konzertsänger nur äußerst selten zu hören bekommen kann. Mit diesem Elisabeth's Tod und Verkörperung schillernden Bild, das auch in seinem scenischen Arrangement zu den schönsten Darbietungen der Großh. Hofoper gerechnet werden muß, verließen wir das Theater, da wir uns den hohen ästhetischen Genuss und die tiefseelische Ergriffenheit, zu welcher gerade diese Scene jedes mitsüßlich und menschlich fühlende Herz stimmen muß, nicht durch die nachfolgende, stark-dogmatische und unserm Empfinden nach — für die scenische Aufführung wenigstens — vollständig überflüssige Schlußscene verflümmern lassen möchten. Was der Kaiser

Seine Excellenz der Herr Minister sagt hiernach die Herstellung des gewünschten Anschlusses zu.
Herr Haas beantragt Haltestelle des Zugs 38 in Gutach, der Züge 399 und 400 in Kinnach, Verbesserung der Anschlüsse nach Wolfach, ferner Durchführung der Züge 390 und 395 bis Billingen, sowie Führung der Züge 36 und 39 schon ab 1. Mai anstatt ab 1. Juli und Einstellen der III. Klasse in diese Schnellzüge.
Bezüglich der Züge 36 und 39 wird ein gleicher Antrag auch von Herrn Heilig eingebracht, welcher auch weitere Halte in Weßlingen bei Zug 36 oder 396 anregt.
Von der Generaldirektion wird auseinander gesetzt, daß bei dem direkten Schnellzug 38 wegen seiner wichtigen Anschlüsse weitere Halte auf den kleineren Stationen unumgänglich seien; ebenso könnten bei den durchgehenden Zügen 36, 396, 399, 400 die beantragten weiteren Halte nicht gewährt werden; die Anschlüsse zwischen Gutach und Wolfach sind ausreichend, bei einzelnen Zügen sind aber Aufenthaltzeiten in Kauf zu nehmen, weil die Züge nach Schiltach die Anschlüsse aus beiden Richtungen, von Billingen und Offenburg, abwarten müssen; die Züge 390 und 395 wurden seiner Zeit für den Verkehr zwischen Offenburg und Schiltach eingerichtet; ihre Weiterleitung nach Billingen würde nicht nur erhebliche Kosten verursachen, sondern auch die Verbindung mit Wolfach und Schiltach verschlechtern;
die Schnellzüge 36 und 39 sind für den großen Reiseverkehr bestimmt, welcher erfahrungsgemäß erst im Juli beginnt, und verkehren deshalb erst von diesem Zeitpunkt an; die starke Belastung dieser Züge macht die Einföhrung weiterer Wagen III. Klasse unthunlich.
Herr Heiblauff beantragt die Einföhrung eines weiteren Abendzuges auf der Strecke Offenburg—Gutach im Anschluß von den Zügen 11 und 83.
Die Generaldirektion weist darauf hin, daß ein solcher Zug den Dienst auf dieser Strecke um etwa zwei Stunden verlängern müßte, sagt jedoch eine eingehende Prüfung des Antrags zu.
Herr Pfeilsticker beantragt:
Früherlegung des Zuges 463 nach Pirchsprung um eine Stunde an Sonntagen, da in Freiburg die Sonntagsruhe um 3 Uhr beginne;
Späterlegung des Zugs 458, da der Aufenthalt zwischen den Zügen 455 und 458 in Titisee zu kurz sei;
Einlegung eines Anschlußzuges Colmar—Altbreisach an Zug 287; sowie
Fortsetzung des Zugs 293 von Altbreisach bis Freiburg, wenigstens an Sonntagen in der Art, daß um 11 Uhr ein Zug von Freiburg nach Altbreisach fahre, welcher nach 12 Uhr wieder zurückkehre; die Züge auf dieser Strecke seien unzureichend.
Seitens der Generaldirektion wird die Früherlegung des Zugs 463 an Sonntagen abgelehnt, die Späterlegung des Zugs 458 aber abgelehnt, der letzte Kurs des Zugs 458 sei seiner Zeit gemäß vielfachen Gesuchen und entsprechend den Wünschen des Eisenbahnrathes festgesetzt worden, um in Freiburg Anschlüsse an die Schnellzüge 3 und 12 herzustellen; eine Späterlegung des Zugs 458 würde den Verlust dieser Anschlüsse zur Folge haben, so daß dann aus dem Hüllenthal nur noch Anschlüsse an die Abendzüge 9 und 14 vorhanden wären, was doch eine empfindliche Beeinträchtigung des Reiseverkehrs ergeben müßte;
die für die Dreifacher Bahn gewünschten Nachzüge würden nahezu vollständigen Nachdienst auf dieser Seitenbahn erfordern und große Kosten verursachen;
die Herstellung eines Anschlusses an Zug 287 sei seiner Zeit von der Eisenbahn abgelehnt worden.
Seine Excellenz der Herr Minister weist darauf hin, daß auf der Strecke Freiburg—Altbreisach in jeder Richtung sieben Personenzüge verkehren und daß ein so reichlich ausgestatteter Fahrplan wohl auf keiner anderen Seitenbahn Deutschlands vorhanden sei, sagt jedoch eine nochmalige Prüfung der Sache zu.

Herr Heilig beantragt die Früherlegung des Zugs 562, so daß er in Radolfzell Anschluß an Schnellzug 36 erhalte, sowie Beschleunigung des Zugs 564 und Durchführung desselben bis Konstanz; wenn letzteres nicht thunlich, so solle ein weiterer Zug zwischen Meßkirch und Konstanz eingelegt werden. Diese beiden Fahrplanänderungen würden von allen Orten der Seegegend als dringendes Bedürfnis bezeichnet und mit Freuden begrüßt werden; diese ganze Gegend sei im Vergleich zu den von den Hauptbahnen durchzogenen Landestheilen wirklich benachtheiligt, da auf der Strecke Radolfzell—Sigmaringen nebst Seitenbahnen nur wenige Züge verkehren, die Züge auf diesen Nebenbahnen nur geringe Fahrgeschwindigkeit haben und auf den Anschlußstationen meist längere Aufenthaltzeiten vorhanden sind; besonders schwer empfunden wurde die mangelhafte Verbindung mit der Kreisstadt Konstanz.
Von Herrn A. Wilkens werden diese Anträge lebhaft unterstützt, ebenso von Herrn Haas.
Seitens der Generaldirektion wird erklärt, daß die Früherlegung des Zugs 562 zum Anschluß an Zug 36 nur für die Monate Juli—September und auch dann nur für verhältnismäßig wenige Reisende einen Werth habe, dagegen den Interessen des weitaus größeren Theils des Publikums nicht entspreche, da hierdurch in Radolfzell die Aufenthaltzeiten für die Richtungen Konstanz und Schaffhausen um ca. 50 Minuten verlängert würden; eine Beschleunigung des Zugs 564 sei nicht thunlich, weil dieser Zug dem bedeutenden Güter- und Viehverkehr diene, wolle man aber letzteren auf Zug 566 verlegen, so müßte letzterer seine jetzigen günstigen Anschlüsse in Radolfzell verlieren.
Berücksichtigung des Antrags sei nur möglich durch Einlegen neuer Züge: entweder Morgens von Konstanz bis Meßkirch und bis Mittag zurück oder Anschlußzüge auf der Strecke Konstanz—Radolfzell zu den Zügen 563 und 564.
Bezüglich der angebotlichen Hintansetzung der Seegegend müßte darauf hingewiesen werden, daß für diesen Landestheil durch die Erbauung der betreffenden Bahnen große Opfer gebracht wurden und durch den Betrieb fortwährend große Kosten erwachsen; denn die Strecke Radolfzell—Sigmaringen nebst allen Seitenstrecken decken kaum die Betriebskosten, von einer Verzinsung des Anlagekapitals sei keine Rede.
Seine Excellenz der Herr Minister verpricht eine nochmalige eingehende Prüfung der Anträge.
Herr Schwindt wünscht Anschlüsse der Ueberlinger Züge 589 und 599 nach Radolfzell bezw. Konstanz und Einstellung direkter Wagen zwischen Singen—Ueberlingen, da auf dieser Strecke dreimaliger Wagenwechsel stattfindet.
Die Generaldirektion erwidert, daß bei Durchführung des Zugs 589 bis Radolfzell der Anschluß an Zug 562 von Ueberlingen nicht mehr erreicht werden könne; bei Durchführung des Zugs 599 würde der letzte Zug zu spät nach Ueberlingen kommen und der Dienst auf der Nebenbahn zu sehr ausgedehnt; die Einstellung direkter Wagen würde auf den Anschlußstationen ein umständliches Rangiren und Vergrößerung der Aufenthaltzeiten bewirken; übrigens finde in Singen kein Wagenwechsel für Richtung Radolfzell statt.
Herr L. Braun beantragt verschiedene Änderungen der Lokalzüge Mannheim—Schwellingen, Antunft des Zugs VI in Mannheim um 7⁴⁵ statt 8⁴⁵, Abgang des Zugs VII dafelbst um 7⁴⁵, Durchführung weiterer Lokalzüge bis Rheinau beziehungsweise Schwellingen.
Von der Generaldirektion wird die Verlegung der Züge VI und VII zugestimmt, die weiter gewünschten Änderungen jedoch vorläufig wegen Mangel an Lokalzugszügen abgelehnt.
Seine Excellenz der Herr Minister erklärt, daß nach Zündienststellung weiterer Wagen und Ausbau des zweiten Gleises, wofür im Budget Mittel angefordert seien, der Lokalzugsdienst bis Hohenheim ausgedehnt und die vorgebrachten Wünsche thunlichst berücksichtigt werden sollen.
Die Weiterführung der Lokalzüge Freiburg—Emmendingen wird von Herrn Pfeilsticker bis Riegel, von Herrn Heiblauff bis Herbolzheim gewünscht.
Seine Excellenz der Herr Minister erklärt, daß nicht weniger als 140 000 Sämpchen und unzähligen Stearinternen gespendeten Licht in seinen wunderbaren Konturen vom Abendhimmel abheben wird! Dazu die prachtvolle Winterlandschaft! Dem Schnee wird's wohl noch länger geben; erst jetzt haben wir bei starker Kälte gewaltige Schneefälle erleben müssen und es kostet viel Mühe und Geld, die in den Straßen aufgeschauelten Schneehaufen, die oft vier bis fünf Meter hoch sind, vor die Stadt hinaus zu schaffen. Die Kälte hat natürlich auch die Arbeiten zur Ausschmückung der Einzugsstraßen wesentlich erschwert. Schon jetzt sind im Hinblick auf die Krönungsfeierlichkeiten die Wohnungen, namentlich in den Hotels, sehr im Preise gestiegen, zumal viele Fremde im voraus gemietet haben; überhaupt verspricht der Fremdenzufluß sehr groß zu werden. Für die Gesandten sind auch die Absteigequartiere schon bestellt. Auf dem Ghodinskischen Feld in der Nähe der Stadt hat sich sozusagen ein ganz neuer Stadttheil erhoben; zahlreiche Theater aller Art, Schaubühnen, Karoufells, Schauläden, Tanzplätze und natürlich unzählige Restaurationen, in denen zumeist Bier, kwas oder Meth vertrieben werden wird, sind dort entstanden, denn auf dem Ghodinskischen Feld bewirthebt der Czar sein Volk! Gelegentlich der Krönung des Kaisers Alexander III. ist es auch so gehalten worden; es fand damals eine förmliche Bevölkerungswanderung nach dem Ghodinskischen Feld statt und schon in der Nacht vor der Bewirthebung hatten sich dort Hunderttausende eingefunden. Jeder Besucher wird gewissermaßen als Gast des Czaren betrachtet und erhält unentgeltlich ein halbes Pfund Kuchen und ein halbes Pfund Zuckergebäck, sowie einen hübschen Krug, den er sich nach Belieben füllen lassen kann. Solche Krüge sind nicht weniger als 800 000 Stück bestellt worden; sie sind aus Zinn angefertigt und tragen den Namenszug des Czaren. Sie bilden jedenfalls ein hübsches Andenken für die treuen Unterthanen des Czaren, aber auch die Fremden werden sich darum reißen, besonders die Mariäthenammler!

[Die Weltausstellung 1900.] Aus Paris, 20. März, schreibt man den „N. N.“: Im Hinblick auf den von der Kammer genehmigten großartigen Bauplan für die 1900er Weltausstellung sind einige vergleichende Ziffern mit früheren

nach Beschaffung neuer Wagen der Lokalbahn bis Riegel mit Rücksicht auf die durch Erbauung der Kaiserstuhlbahn geänderten Verhältnisse durchgeführt werden solle, daß aber eine Ausdehnung bis Herbolzheim über die Grenzen, welche für den Lokalbahnverkehr festgehalten werden müssen, hinausgehe.

Herr Ettlinger befragt, daß Schnellzug 14 nicht mehr über Bruchsal gehe, und wünscht, daß dieser Zug wieder über die Hauptbahn gefahren werde, oder — wenn dies nicht thunlich — daß Zug 82 auf den Anschluß von Zug 14 in Karlsruhe warte. Die Generaldirektion erwidert, daß Zug 14 zur Aufrechterhaltung seiner wichtigen Anschlüsse über die kürzeste Strecke gehen müsse, sowie daß Zug 82 ein Arbeiterzug sei und, wenn er auf Zug 14 warten solle, erst um 822 von Karlsruhe wegen des Zusammenstehens vieler Züge abgehen könnte, mithin seinem Zwecke nicht mehr dienen würde.

Seine Excellenz der Herr Minister erklärt, daß der Arbeiterverkehr nicht beeinträchtigt werden solle und Zug 82 deshalb nicht später gelegt werden könne.

Herr Ettlinger erwähnt ferner den Wunsch der Stadt Rastatt wegen Halte der Schnellzüge 12 und 14 in Rastatt, sowie einen Antrag der Murgthalbahn-Gesellschaft, den Zug 338/337 zur Herstellung eines Anschlusses an die Schnellzüge 9 und 12 bis Doss weiterzuführen.

Die Generaldirektion erklärt, daß weitere Halte der Züge 12 und 14 unmöglich seien, daß dagegen dem Antrag der Murgthalbahn-Gesellschaft näher getreten werden könne; übrigens sei ein derartiger Anschluß an Zug 14 in Doss mit Zug 81 von Rastatt jetzt schon zu erreichen.

Seine Excellenz der Herr Minister weist darauf hin, daß Rastatt auf den beiden Hauptstrecken zahlreiche Personen- und Schnellzüge habe, sowie daß die wichtigsten Schnellzüge 12 und 14 keine weiteren Halte erhalten können.

Herr Heidlauß beantragt: die Züge 73 a und 78 a nicht nur Sonntags, sondern täglich zu führen;

die Ueberholung des Zugs 68 durch Zug 8 in Offenburg anstatt in Appenweier stattfinden zu lassen; nach einem Gesuche aus Herbolzheim die Züge 76 und 86 zu verlegen, da diese kurz nach einander verkehren, während zwischen den Zügen 86 und 90 eine lange Pause sei;

Halte der Schnellzüge 6 und 8 in Dinglingen vorzusehen, was ein dringendes Bedürfnis sei; ferner als Industriehalt habe eine größere Wichtigkeit als alle andern Orte, von welchen gleichfalls Wünsche um weitere Halte der Schnellzüge vorgebracht seien, z. B. Rastatt, und sei durch den Mangel der fraglichen Schnellzugsverbindungen ungemein benachteiligt.

Seitens der Generaldirektion wird geantwortet, tägliche Führung der Züge 73 a und 78 a sei in Aussicht genommen;

Zug 68 sei früher gelegt, um von Mühlheim einen Anschluß an Zug 6 in Freiburg zu ermöglichen und auf der neuen Station Densbach, deren Errichtung ja erst im letzten Landtag bewilligt worden sei, einen Halt aufnehmen zu können;

Zug 76 sei doch erst vor einigen Jahren auf dringende Gesuche Freiburgs zur Herstellung eines Anschlusses an Zug 339 eingelegt worden, andererseits könne der durchgehende Zug 86 mit Rücksicht auf seine Anschlüsse nicht verlegt werden;

Halte der Schnellzüge 6 und 8 auf weiteren Stationen seien durchaus unmöglich, wenn diese wichtigen Schnellzüge ihren eigentlichen Zweck erfüllen und die durchgehenden Reiseverbindungen, zu deren Vermittlung diese Züge eingelegt sind, aufrecht erhalten sollen.

Seine Excellenz der Herr Minister erklärt, daß diese Schnellzüge keine weiteren Halte ertragen können, da hauptsächlich die Aufenthaltszeiten auf den Grenz- und Uebergangsstationen, sowie auf den badischen Hauptstationen kaum mehr ausreichten, und kann auch eine Erfüllung der vorgebrachten Wünsche durch Einrichtung neuer Schnellzüge nicht in Aussicht stellen.

Herr Pfeilficker trägt vor, daß von Freiburg nach Basel am Vormittag zwischen den Schnellzügen 15 und 1 nur noch die Personenzüge 53 und 55 vorhanden seien, daß namentlich die Abgangszeit des Zugs 15 um 422 Morgens zu früh liege und die Aufenthaltszeiten bei diesem Zug in Basel bis zum Abgang der Anschlußzüge zu groß seien, und beantragt, zur Vermehrung dieser unzureichenden Verbindungen einen weiteren Schnellzug, der von Freiburg um 6 Uhr Morgens abgehen und in Basel um 7 Uhr eintreffen solle;

ferner sei nach der Schwarzwaldbahn am Vormittag nur Anschluß an Zug 397 vorhanden, auch fehle ein Anschluß von Straßburg nach Freiburg an den Schnellzug 11; die Verbindung mit Zug 83 entspreche den Wünschen nicht, da dieser nur ein gewöhnlicher Zug sei und zu spät in Freiburg eintreffe.

Die Generaldirektion erklärt, daß Zug 15, welcher als durchgehender Schnellzug nicht nach Belieben verlegt werden könne, in Basel Anschlüsse nach allen schweizerischen Strecken, sowie an Zug 475 nach Konstanz und in das Rheintal könne; in der Richtung nach der Schweiz sei ein längerer Aufenthalt vor allem für die Postbeförderung notwendig; ein um 7 Uhr in Basel, Badischer Bahnhof eintreffender weiterer Zug erreiche nur noch den Anschluß an Zug 477, aber keine Anschlüsse mehr nach der Schweiz, da die Centralbahn um diese Zeit wegen Zusammenstehens vieler Züge keinen weiteren Zug über die

Verbindungsbahn annehme; die zwischen Freiburg und Base erkehrenden Züge seien zahlreich genug und für den vorhandenen Verkehr bei weitem ausreichend.

Die Verbindung von Freiburg nach der Schwarzwaldbahn mit den Zügen 6/397 und 400/83 sei doch wohl genügend, da sie in Donaueschingen und Willingen einen Aufenthalt von 7 bis 8 Stunden ermögliche.

Zum Anschluß an Zug 11 können zur Zeit ein weiterer Zug von Straßburg nach Appenweier nicht eingelegt werden; ein solcher Anschluß sei mit Zug 83 vorhanden, welcher ein beschleunigter Zug sei.

Seine Excellenz der Herr Minister kann das Verlangen, lediglich für den Lokalverkehr von Freiburg nach Basel einen besonderen Schnellzug einzulegen, nicht als berechtigt anerkennen.

Außerhalb der Tagesordnung werden von der Generaldirektion ausführliche Mittheilungen über die im laufenden Monat durch Hochwasser auf den badischen Bahnen verursachten Verkehrsstörungen und über die bei Abhilfe getroffenen Maßregeln gemacht, worüber seiner Zeit bereits im einzelnen Mittheilungen in dieser Zeitung gebracht worden sind.

Badischer Landtag.

71. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Freitag den 27. März 1896.

(Schluß.)

Abg. Newirth: Mit der Simmenthaler Zucht hätten sie gute Erfahrungen gemacht. Der Ankaufspreis von jungen Simmenthaler Faren betrage etwa 7- bis 800 M., nach etwa dreijähriger Gebrauch der Verkaufspreis 600 M.; der Verlust von 200 M. werde durch die Zucht reichlich ausgewogen. Bei der Schweinezucht sollte besonders die Inzucht vermieden werden, deshalb sollte man nur von auswärts eingeführte Eber zur Zucht verwenden.

Abg. Schüler: Erfreulich sei die Uebereinstimmung im Hause über das Gesetz und auch über die Vorschläge der Kommission. Besonders hervorzuheben seien die Bestimmungen, daß die Zucht durch Beschluß der Viehbesitzer und des Gemeinberaths bestimmt werde, und ferner daß durch Verfügung des Bezirksamts von Einhaltung der Bestimmungen Rücksicht ertheilt werden kann. Dies letztere sei besonders für die Verhältnisse auf dem Schwarzwalde angebracht und er bitte die Regierung, hier mögliche Milderungen walten zu lassen und besonders die Forderung zu erleichtern.

Herr Rath Eisenlohr: Die Vorlage entspreche einem auf dem letzten Landtage geäußerten Wunsch, den er als berechtigt anerkennen müsse, nicht wegen des damals bestandenen § 4 der Verordnung, sondern deshalb, weil das Gesetz vom Jahre 1837 einen dürftigen Inhalt habe. Die nähere Ausführung dieses Gesetzes sei bisher durch die Verordnung vom 26. März 1890 erfolgt, bezüglich der Erhaltung seien in den einzelnen Amtsbezirken bezirkspolizeiliche Vorschriften erlassen worden. Die Erlassung gesetzlicher Vorschriften auf diesem Gebiet sei bei der Wichtigkeit des Gegenstands einer solchen Regelung fähig und bedürftig. Ein weiterer Grund für diese gesetzliche Regelung sei der, weil er hoffe, daß der überraschende Widerstand, den die Regierung trotz unserer ersichtlichen Hebung der Viehzucht bei der Bevölkerung manchmal noch finde, aufhören werde, wenn die Bevölkerung sehe, daß es sich nicht um einseitige Ansichten der Regierung handle, sondern daß dieselben von der Zustimmung der Volksvertretung getragen seien. Dies seien die Gründe für die Erlassung; im Gesetz stehe gegenüber der Verordnung nichts Neues; dies wolle er besonders dem Herrn Abg. Birkenmayer gegenüber betonen, dessen Ausführungen jedenfalls auf irriger Information beruhten; denn über die Zuchtregeln haben schon vorher stets die Viehbesitzer zu entscheiden gehabt. Ferner sei es auch unrichtig, daß die Regierung die Simmenthaler Rasse bevorzuge; sie unterstütze vielmehr die Wälderrasse an den für sie geeigneten Orten ebenso durch Prämien; die Frage, ob ein Ort zur Simmenthaler oder Wälderrasse mehr vereinigt sei, entscheide die Regierung nach klimatischen Verhältnissen, und deshalb könne er auch die Erklärung des Herrn Abg. Flügel nicht billigen.

Er gebe sich umso mehr der Hoffnung hin, daß eine Unzufriedenheit mit dem Gesetz nicht eintreten werde, weil dasselbe einen Dispens von den Vorschriften vorgehe. Dem Herrn Abg. Schüler erwidere er, daß, wie bisher, so auch

Verherrlichung der Jeanne d'Arc nicht dieser Seherin den Kopf verrückt gemacht haben? Einige Presblente wurden dieser Tage zusammen von ihr empfangen. Die Seherin nannte eine Anzahl Geschehnisse, die sie vorausgesagt habe. Sie spricht aber nicht vielmehr abgerundete Sätze, von denen mehrere, gleich Keckreimen, öfters wiederkehren. Dann aber wurde sie bestimmter und verkündigte, Frankreich werde nächstens gestraft werden, ein schrecklicher Krieg tiebe auf dem Punkte auszubrechen; vorher würden Herrscher Zusammenkünfte haben und Felix Faure abdanken. Die Journalisten blieben ungläubig, obwohl der Rücktritt Felix Faures schon besprochen worden ist. Einer von ihnen gab seine Zweifel der Seherin kund, die ihn bat, sie durch Fragen auf die Probe zu stellen. Hierbei sagte sie ihm allerlei Dinge, von denen er glaubte, daß sie Niemandem bekannt seien. Die Anderen hatten nun keine Lust, ihrerseits Fragen zu stellen.

[Altavische Gräber.] In Bielobrodo bei Esseg in Slavonien wurde ein beiläufig dem achten Jahrhundert nach Christi entstammendes, Slaven zugeschriebenes Gräberfeld entdeckt, dessen Aufdeckung sehr interessante Resultate ergab. Im ganzen wurden bisher 19 Gräber aufgedeckt. Außer kupfernen Schläfen- und Fingerringen kamen auch solche aus Silber vor; an einem Frauenschädel allein befanden sich fünf silberne Schläfenringe, die in der ursprünglichen charakteristischen Lage an der linken Kopfsseite erhalten worden konnten. Ferner enthielten mehrere Mädchen- oder Frauengräber Glasperlen und Kaurimuscheln als Halskette, davon das eine 207 kleine Glasperlen an einer doppelten Halskette.

[Für Markenammern.] Der „Westminster“ wird von einem Korrespondenten mitgeteilt, daß die „Republik Kuba“ bereits ihre Briefmarken fertig hat, um sie sofort zirkuliren lassen zu können, sobald sie in die Gemeinschaft der Nationen aufgenommen worden ist. Die Marken der Republik in spe sind in den Vereinigten Staaten hergestellt worden; sie sind lang und schmal, mit einem Quat in der Mitte, das das aufrechte Banner des neuen Staates enthält. Ueber dem Bild des Banners stehen die Worte „Republica de Cuba“, unter ihm „Cuba Libre“. Die Farbe des Quats wechselt mit dem Werth der Marke; die 1-Centavo-Marke ist orangegelb, die 5-Centavo grün, die 10-Centavo blau und die 20-Centavo schwarz.

fürderhin im Schwarzwalde werde schonend vorgegangen werden.

Was die Tragung der Kosten anlangt, so könne er nur die Erklärung wiederholen, daß die Regierung bereit sei, auch die Kosten der bürgerlichen Mitglieder der Farenschauommission auf die Staatskasse zu übernehmen, jedoch mit Rücksicht auf die ungünstige Gestaltung des laufenden Budgets und auf Wunsch des Finanzministers erst vom Jahre 1898 an. Er glaube, daß sich das Haus hiermit zufrieden geben könne.

Abg. Kopf trägt an, ob, da schon im Entwurf gesagt sei, die Regierung wolle die Kosten der Färung übernehmen, dies nicht schon für diese Budgetperiode gelte.

Herr Rath Eisenlohr: Dem Herrn Abg. Kopf habe er zu erwidern, daß die Kosten der Färung stets auf die Staatskasse übernommen werden sollen, ebenso die Kosten der Kommission, welche auf die Beschwerde des Viehbesitzers gegen den Anspruch des Bezirkstierarztes über die Zuchttauglichkeit eines Thieres zu Gunsten des Viehbesitzers entscheidet. Die Kosten der bei der Farenschauommission mitwirkenden Bezirkstierärzte seien immer schon auf die Staatskasse übernommen worden; künftig werde der Staat auch die Kosten der bürgerlichen Mitglieder dieser Kommission tragen, aber in Rücksicht auf die Finanzlage erst von der kommenden Budgetperiode an.

Abg. Frank: Die Staatskasse müsse die Kosten der Farenschau tragen; er halte es nicht für gerechtfertigt, die Kosten der bürgerlichen Mitglieder erst im nächsten Budget einzustellen; wenn das Gesetz jetzt in Kraft trete, so solle man dieser Uebernahme der Kosten auch schon in diesem Budget zustimmen.

Die Generaldiskussion ist damit geschlossen. Nach einem Schlußwort des Berichterstatters erfolgt die Spezialberatung.

§ 1 wird nach den Anträgen der Kommission angenommen. Zu § 2 beantragt die Kommission Erwidern der Schlußworte des Bezirkstierarztes.

Abg. Köhler: Auf dem Lande werde die Ansicht der Viehbesitzer zu wenig gehört und der Bezirkstierarzt gehe viel zu eigenmächtig vor; so sei einer Gemeinde seines Wahlbezirks, welche hauptsächlich Frankenschlag besitze, vom Bezirkstierarzt die Auflage gemacht worden, einen zweiten Simmenthaler Faren einzustellen. Die Simmenthaler Rasse werde entschieden von der Regierung bevorzugt; man solle mehr auf den Frankenschlag Rücksicht nehmen. In mancher Gegend sei die Ansicht verbreitet, mit Frankenschlag bekomme man gar keine Prämie.

Den Erwidern des Zusatzes des Bezirkstierarztes halte er für gerechtfertigt.

Abg. Birkenmayer: Er sei überzeugt, daß der Herr Minister die von ihm ausgesprochene Ansicht habe; aber im Lande draußen werde diese von den Bezirksämtern und Bezirkstierärzten nicht getheilt; dies gehe aus den mannigfachen Petitionen hervor, in denen sich die Gemeinden wegen der ihnen zugemutheten Zuchtregeln beschwerten.

Herr Rath Eisenlohr: Petitionen würden oft sehr leicht gemacht und noch leichtfertiger unterschrieben. Er wolle dem Herrn Abg. Birkenmayer nur bemerken, daß sich im ganzen Bezirke Schönau auch nicht ein Faren befinde, der nicht der Wälderrasse angehöre.

Abg. Klein glaubt nicht, daß ein Thierarzt die Gemeinde zu einer Zucht zwingen könne, das müsse eine schwache Gemeinde sein. Er glaube auch nicht irgendwo, daß, wie von Abg. Köhler erwähnt, im Taubergrund ein Anstand bezüglich der Verwendung von Simmenthaler Faren vorliege. Dort habe sich die Simmenthaler Rasse bewährt.

Abg. Flügel: Der Herr Minister habe ihn wohl falsch verstanden; er habe lediglich gesagt, in futtermarmen Gegenden könne man kein Simmenthaler Vieh brauchen.

Abg. Köhler: Die Simmenthaler Zucht sei für den Schwarzwalde nicht angebracht. Ohne Kraftfuttermittel beizusetzen, könne man sie nicht halten; dieses Kraftfuttermittel könne aber der Landwirth auf dem Schwarzwalde nicht beschaffen. Aber in der Bar und Seegend sollte im allgemeinen Interesse der Simmenthaler Schlag gezüchtet werden; dann habe man nicht mehr nöthig, Kommissionen nach dem Simmenthal zu senden.

Abg. Köhler: In einer Versammlung der Bauernvereinsvorsände aus dem Taubergrund seien diese Gegenden besprochen worden und da habe man sich allerdings beschwert über diese Bevorzugung der Simmenthaler Rasse. Damals habe er übernommen, die Sache im Landtag zur Sprache zu bringen.

Ministerialrath und Landeskommissar Reinhard: Die Beschwerde des Herrn Abg. Köhler sei eine doppelte. Sie richte sich einmal gegen die Bezirkstierärzte, welchen sie zur Last lege, daß sie den Viehbesitzern Faren aufnöthigten, die für die örtlichen Verhältnisse ungeeignet seien. Ferner richte sich derselbe gegen das Verfahren bei den staatlichen Prämierungen insofern bei denselben einseitig die Simmenthaler Thiere bevorzugt würden. In ersterer Beziehung möchte er die Frage an den Herrn Vorredner richten, warum in den Fällen, auf welche sich die Beschwerde beziehe, die Viehbesitzer und die Gemeindebehörden nicht von den Rechtsbehelfen Gebrauch gemacht haben, die ihnen organisationsmäßig zu Gebote stehen? Der Bezirkstierarzt sei nicht zuständig zu einer Anordnung dafür, daß nur Simmenthaler Thiere in einer Gemeinde aufzustellen seien. Sei dies doch irgendwo geschehen, so hätte Beschwerde geführt, eventuell eine Entscheidung des Ministeriums angerufen werden müssen, und daß das letztere die Vergewaltigung der betreffenden Gemeinde nicht zugeben hätte, habe auch der Herr Abg. Köhler als selbstverständlich vorausgesetzt.

Was die Prämierung anlangt, so machte Redner darauf aufmerksam, daß die heimische Zucht zur höchsten Leistung, zur Produktion werthvollerer Zuchtthiere gesteigert werden müsse. Dies setze voraus, daß für größere Gebiete einheitliche Zuchtziele aufgestellt werden, ohne welche sich auch ein günstiger Zuchtvielmehr nicht entwickeln werde. Der Großh. Regierung sei in der Prämierung ein Mittel in die Hand gegeben, eine solche Vereinheitlichung des Zuchtziels herbeizuführen. Nach

Ausstellungen angezeigt. Die erste Pariser Weltausstellung vom Jahre 1855 umfaßte nur den Industrieplatz und den Platz der Union des Beaux-Arts, etwa 160 000 qm. Sie wies 23 954 Aussteller auf und wurde von 5 Millionen Personen besucht. Die zweite Weltausstellung (1867) wurde bereits nach dem Marsfeld verlegt, wo sie über einen Raum von 687 000 qm verfügte, 52 000 Aussteller zählte, 23 Millionen Francs kostete und 11 Millionen Besucher erhielt. Die dritte Weltausstellung von 1878 dehnte sich über 745 000 qm aus und umfaßte das Marsfeld, die Invaliden-Esplanade und den Trocadero-Palast. Der Besuch von 16 Millionen Personen genigte nicht, die erheblichen Kosten von 56 Millionen zu decken, so daß sich schließlich ein Defizit von etwa 30 Millionen Francs ergab. Der glänzende Erfolg der 1889er Weltausstellung ist noch in Aller Erinnerung: 28 Mill. Besucher mit bezahlten Tickets, 61 000 Aussteller und ein Flächenraum von 950 000 qm. Die Kosten, die durch die Ausgabe der bekannten Bonds und durch die Subventionen des Staates und der Stadt Paris gedeckt wurden, erreichten 50 Millionen. Die 1900er Ausstellung soll das Doppelte kosten, 100 Millionen, von denen je 20 auf den Staat und die Stadt Paris entfallen, in dessen der Rest durch die Ausgabe von Bonds aufgebracht wird. Diese Bonds gewähren außer 20 Eintrittskarten auch verschiedene Vergünstigungen auf den Bahnen und im Ausstellungsraum und sind mit einer Gewinnlotterie mit sechs Millionen Treffern verbunden. Der Flächenraum ist durch die Heranziehung der Champs-Elysees auf 1 008 000 qm vergrößert worden.

[Die Seherin von Paris.] Gegenwärtig läuft ganz Paris zu einer Seherin, die sich als „Werkzeug Gottes“ zur Verkündigung der Zukunft ausgibt. Gelehrte, Priester, besonders aber Musikanten und Magier, der Großmagier Papus an der Spitze, haben sie schon besucht und ausgefragt. Die Einen sagen, es sei der Teufel, der durch sie rede, während sie selbst behauptet, von einem Engel geleitet zu sein, der ihr all dies und auch vorausgesagt hat, sie werde verfolgt und bekämpft werden und besonders den Erzbischof von Paris gegen sich haben. „Wenn der Engel durch mich spricht, höre ich nichts, auch die an ihn gestellten Fragen nicht“, versichert das junge Mädchen, das an Jeanne d'Arc erinnert. Sollte, so fragt der Pariser Korrespondent der „Woch. Ztg.“, der über diesen Fall berichtet, die von kirchlicher und weltlicher Seite so ungemein geförderte Verehrung und

nie von demselben keinen Gebrauch, so weiche sie eben vom Programme ab, das einst bei Einführung der Prämierungen aufgestellt worden sei, und es würde ihr dann auch der Vorwurf nicht erspart werden können, daß sie die staatlichen Mittel nicht so nutzbringend verwendet habe, als dies bei Einhaltung jenes Programms möglich gewesen wäre.

Dem Herrn Abg. Birkenmayer möchte Redner erwidern, daß die für den Amtsbezirk Schönaun bestehende Wälderzuchtgenossenschaft staatliche Unterstützung beziehe. Ergebe sich schon hieraus, daß es nicht in der Absicht des Ministeriums liege, zur Zucht des Simmenthaler Viehs in den Wäldergemeinden aufzumuntern, so trete dies noch klarer darin zu Tage, daß aus demselben Grunde, aus dem in Wahlbezirk des Herrn Abg. Köhler nur Simmenthaler Vieh prämiert werde, im Amtsbezirk Schönaun nur Wälderthiere zur Prämierung zugelassen würden.

Den von dem Herrn Abg. Köhler geäußerten Wunsch, daß wir uns im Bezuge von Zuchtvieh möglichst unabhängig vom Auslande machen möchten, hegt auch das Ministerium. In manchen Bezirken sei die Zuchtqualität so weit gediehen, daß in der That das Bedürfnis der Einfuhr von Zuchtthieren kaum mehr bestehe. Wo dieser günstige Stand noch nicht erreicht sei, werde es Aufgabe der zur gründenden Stammzuchtstationen sein, jenes Verhältnis der Unabhängigkeit allmählig herbeizuführen. Durch die Errichtung von Stammzuchtstationen werde aber auch eine Besserung der Absatzbedingungen für Zuchtvieh eintreten, insofern da den auswärtigen Kaufleuten in viel höherem Maße als zur Zeit die Garantie der Reinblütigkeit der bei uns gezüchteten Thiere gegeben werden könne. Der Kreis der Stationen werde zunächst ein eng begrenzter sein. Bewähre sich die Einrichtung, so könne in späteren Budgetperioden auf eine Erweiterung derselben Bedacht genommen werden.

Abg. Eder bedauert, daß bei vielen Landwirthen sich die Ueberzeugung noch nicht Bahn gebrochen habe, daß nur durch Verwendung vorzüglichen Zuchtmaterials in der Viehzucht etwas erreicht werde; daß neue Gesetze werde hoffentlich hier fördernd einwirken.

Abg. Klein: Er bestreite dem Abg. Köhler nur, daß die Mehrzahl der Viehbesitzer diese Ansicht habe; auf den Farnenmärkten in Tauberbischofsheim sehe man nie Frankenschlag, immer nur Simmenthaler. Die Zuchtstation dort sei vollständig richtig.

§ 2 wird nach den Anträgen der Kommission angenommen. Zu § 3 ist beantragt, den Absatz 1 des Regierungsentwurfs zu streichen und dem Absatz 2 einen Zusatz beizufügen, welcher verhindern soll, daß ein in einer bestimmten Gemeinde geförderter Farne in einer anderen Gemeinde zur Zucht verwendet wird, zu deren Zuchtstation er nicht paßt. Der Kommissionsantrag wird angenommen. § 4 wird nach der Regierungsvorlage angenommen.

§ 5. Hier ist Streichung des 2. und 3. Absatzes beantragt; Absatz 1 soll nach der Regierungsvorlage angenommen werden.

Abg. Pfisterer: Die Absätze 2 und 3 sollten gestrichen werden.

Berichterstatter Abg. Schmid: Dies sei von der Kommission ja beantragt.

Sämmtliche übrigen Paragraphen werden nach den Anträgen der Kommission debattelos angenommen.

Abg. Klein bittet dem Antrag der Kommission zuzustimmen, wonach die Regierung ersucht wird, alsbald einen Nachtrag zum laufenden Budget einzubringen, in welchem die Kosten der Forderung und der Farnenschau, und zwar auch die Kosten der bürgerlichen Mitglieder der Kommission auf die Staatskasse übernommen werden; daß damit das raschere Einleben des Gesetzes und infolge dessen die Viehzucht überhaupt gefördert werde, brauche er wohl nicht noch besonders hervorzuheben.

Das Gesetz wird sodann einstimmig nach den Vorschlägen der Kommission angenommen. Die Abstimmung über den zweiten Theil des Kommissionsantrages ergibt ebenfalls dessen einstimmige Annahme.

Hierauf berichtet namens der Justizkommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Führung der Grund- und Pfandbücher in einigen Städten.

Abg. v. Bodman: Der vorliegende Gesetzentwurf sei veranlaßt worden durch dringende Petitionen der Städte der Städteordnung und der mittleren Städte, welche bezwecken, auch andere als zum Richteramt oder Notariat befähigte Personen als Grund- und Pfandbuchführer anstellen zu können, sofern deren Befähigung zur Vernehmung des Amtes auf andere Weise dargethan sei. Beide Ende vorigen Jahres Groß, Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts eingereichte Vorstellungen führen im wesentlichen aus, daß es außerordentlich schwer sei, Juristen zur Vernehmung dieses Amtes zu gewinnen, da ihnen die ausschließliche Beschäftigung mit der Grund- und Pfandbuchführung Befriedigung nicht gewähre. Der Zulassung von Nichtjuristen werde wohl kein Bedenken entgegenstehen, da auch vor 1874 dieses Amt stets von Nichtjuristen versehen wurde; auch werde — so führen die mittleren Städte aus — ein in die Materie eingearbeiteter Rathschreiber im ganzen genommen für dieses Amt besser geeignet sein als diejenige Person, die nur den einzigen Vorzug besitze, juristisch gebildet zu sein. Redner gibt sodann einen Ueberblick über die Entwicklung des derzeitigen Rechtszustandes. Bis 1874 sei die Führung der Grund- und Pfandbücher, ohne Rücksicht auf die Größe der Gemeinden, den Gemeinderäthen übertragen gewesen. Im Jahre 1874 sei diese Führung in den der Städteordnung unterstehenden Stadtgemeinden besondern, zum Richteramt oder Notariat befähigten Personen übertragen worden (Gesetz vom 24. Juni 1874). Ein im Amte befindlicher Rathschreiber, welcher diese Führung bisher besorgte, konnte aber mit Genehmigung des Ministeriums in dieser Stellung belassen werden. In den Städten von mehr als 3 000 Einwohnern, welche sich für Annahme der Städteordnung entschieden, galt selbstverständlich diese Bestimmung auch. In der Novelle vom 22. Juni 1890 zur Gemeindeordnung sei ferner bestimmt worden, daß die mittleren Städte über 3 000 Einwohner, auch ohne An-

nahme der Städteordnung, durch Gemeindebeschluß mit Genehmigung des Ministeriums die Führung der Grund- und Pfandbücher nach dem Gesetz vom 24. Juni 1874 regeln können.

Die Regierung habe die zur Begründung des Antrages vorgebrachten Thatsachen als richtig bezeichnet und deshalb im vorliegenden Gesetzentwurf auch das Bestehen der Gerichtsschreiberprüfung als eine zur Anstellung als Grund- und Pfandbuchführer in Städten genügende Voraussetzung bezeichnet. Die Kommission erachte aber auch hiermit den Kreis der zur Anstellung berechtigten Personen als zu eng gezogen und möchte die Möglichkeit gegeben wissen, auch solche qualifizierte Bedienstete, welche, ohne die Gerichtsschreiberprüfung gemacht zu haben, sich im Grund- und Pfandbuchwesen im praktischen Gemeindegeld bewährt haben, zu dieser Stelle zu berufen. Die Kommission schlägt daher vor, den neuen Absatz 3 des § 1 des Gesetzes vom 24. Juni 1874 in folgender Fassung anzunehmen:

Das Justizministerium ist auch ermächtigt, auf Antrag des Stadtraths zu genehmigen, daß Personen, welche zum Gerichtsschreiberdienst befähigt sind oder sonst den Nachweis guter Befähigung zum Amte erbracht haben, als Grund- und Pfandbuchführer angestellt werden.

Abg. Keller: Der Gesetzentwurf bringe entschieden eine Besserung der bestehenden Zustände. Es falle für die Städte außerordentlich schwer, geeignete Leute zu finden, selbst nicht Stellvertreter in Krankheitsfällen. Er empfehle deshalb die Annahme des Gesetzentwurfs.

Abg. Schuebler: Das Geschäft eines Grund- und Pfandbuchführers sei ein derartig einseitiges und mechanisches, daß es eigentlich für einen juristisch durchgebildeten Mann gar nicht passe. Die Aenderung sei insofern günstig, als die bisherigen Vorschriften auch auf den Stellvertreter Anwendung finden. Deshalb hätten auch die größeren Städte, welche ihre Stellen mit guten Juristen auf absehbare Zeit besetzt hätten, ein Interesse an dieser Vorlage. Die Aenderung, welche die Kommission vorgenommen habe, bedeute eine wesentliche Besserung des Entwurfs; durch den Entwurf wäre ein fremdes Element in die Gemeindeverwaltung hineingetragen worden, da bisher für Bekleidung von Gemeindeämtern Prüfungen nicht vorgeschrieben gewesen seien. So wie die Kommission vorgehe, werde jetzt ein Analogon zum Standesbeamten geschaffen. Er halte deshalb eine Prüfung nicht für nötig; die Frage, ob Jemand geeignet sei, werde besonders dann zu bejahen sein, wenn der Bewerber längere Zeit in dieser Thätigkeit schon beschäftigt war.

Abg. Fieser: Es habe sich das Bedenken aufgeworfen, ob in Rücksicht auf die bevorstehende Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches noch eine Aenderung getroffen werden solle; aber bei den Verhältnissen in Pforzheim und der Möglichkeit des Eintretens dieser Verhältnisse bei anderen Städten habe man die Einführung der Novelle für nötig gehalten. Selbstverständlich werde hierdurch der bei Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches erforderlichenfalls eintretenden Aenderung nicht vorgegriffen. Mit dieser Einführung werde man aber dann auch der Frage näher zu treten haben, welche allgemeine Vorschriften über den Befähigungsnachweis der Grund- und Pfandbuchführer erlassen werden sollen.

Staatsminister Dr. Hoff: Die Regierung habe sich, wie der Herr Berichterstatter bereits hervorgehoben, mit dem von der Kommission beantragten Zusatz einverstanden erklärt. Die Regierung sei von der Ansicht ausgegangen, daß es trotz der bevorstehenden Einführung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches nötig sei, diese Novelle einzubringen, zumal auch bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzbuches und der erforderlichen Ausführungsbestimmungen noch einige Zeit verstreichen werde.

Bei der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches werde man bestrebt sein, die Grund- und Pfandbuchführung den Gemeinden zu erhalten, wohl aber werde man dann dazu schreiten müssen, über den Nachweis der Befähigung zu dieser Führung allgemeine Vorschriften zu erlassen.

Das Gesetz wird sodann nach dem Antrage der Kommission einstimmig angenommen.

Damit ist die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Samstag 9 Uhr.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* München, 29. März. Dem Großb. bairischen Ministerialdirektor und stellvertretenden Bevollmächtigten Badens zum Bundesrathe Scherer in Berlin ist von Seiner königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten von Bayern der Verdienstorden vom Heiligen Michael 2. Klasse mit Sternen verliehen worden.

* Braunschweig, 29. März. Der langjährige Präsident des Braunschweiger Landtages, Oberjägermeister Freiherr v. Beltheim-Destedt, der seiner Zeit Mitglied des Regentenschaftsrathes gewesen ist, ist an Lungenentzündung gestorben.

* Zürich, 29. März. In einer Eingabe an das Schweizerische Eisenbahndepartement erhob die Direktion der Schweizer Nordostbahn Einspruch gegen die verlangte Verlegung des Hauptbahnhofes in Zürich und behielt sich alle rechtlichen Schritte vor, falls sie durch die gesetzgebenden Behörden dazu gezwungen werden sollte. Eventuell würde sie die Stadtgemeinde Zürich auf Zahlung einer Entschädigung von 28 Millionen Francs verklagen.

* Paris, 29. März. Nach dem „Grand Journal“ beabsichtigen Frankreich und Rußland eine internationale Konferenz einzuberufen, behufs Regelung der Frage der Kommission der öffentlichen Schuld Egyptens und der Räumung Egyptens. Die Nachricht muß mit aller Reserve aufgenommen werden.

* Paris, 29. März. Die Deputirten Brunet und de la Fosse, sowie der Senator Bardeou setzten heute Vormittag den Minister des Auswärtigen Bourgeois davon in Kenntniß, daß sie morgen in der Deputirtenkammer, resp. im Senate, die Regierung über die ägyptische Frage interpelliren würden.

* Paris, 29. März. Die republikanischen Blätter bestreiten, daß eine Interpellation anlässlich des Rücktritts Berthelot's morgen eingebracht werden wird. Die Sitzung dürfte voraussichtlich sehr erregt werden. Infolge der Weigerung Sarrien's, das Portefeuille des Innern zu übernehmen, komme nunmehr Alphonse Humbert für diesen Posten in Frage; wahrscheinlich wird aber das Ministerium des Innern erst nach der Interpellation besetzt werden.

* Paris, 29. März. Der frühere Minister des Aeußern, Berthelot, erklärte dem Vertreter des „Matin“ in einer Unterredung, die auswärtige Lage hätte sich durchaus nicht verschlimmert. Die Unterhandlungen mit England nähmen ihren normalen Fortgang.

* Cannes, 29. März. Die Großfürstin Michael Michailowitsch, die Tochter des Prinzen Nikolaus von Nassau, ist gestern von einer Tochter entbunden worden.

* Rom, 29. März. Gegenüber anderweitigen Zeitungsmeldungen bestätigt die „Opinione“, daß der Prozeß gegen Barateri in Massauah stattfinden werde.

* Athen, 29. März. Tripolis wurde in Valtos mit großer Mehrheit zum Deputirten gewählt.

* Madrid, 29. März. Seine Majestät der König ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt. — Die Minister des Krieges und der Marine werden außerordentliche Kredite verlangen zum Umbau von Schiffen, zum Ankauf eines Panzerschiffes und dreier Torpedoboote, sowie von Kriegsmaterial, ferner zur Befestigung und Vertheidigung der Küsten und zur Bewaffnung der Armee mit Mausergewehren.

* Bukarest, 29. März. Wie die „Agence Roumaine“ meldet, werden Ihre Majestäten der König und die Königin morgen nach Abozia abreisen. Die Reise hat keinen politischen Charakter.

* New-York, 29. März. Eine Depesche aus Queens-town meldet, daß Staatssekretär Conchill die Regierung von Haiti provisorisch bis zur Wahl eines Nachfolgers des verstorbenen Hyppolite übernommen hat.

* New-York, 29. März. Das „New-Yorker Journal“ meldet aus Havana, daß die Aufständischen die Festung Pinar del Rio einnahmen. Die kürzlich mit dem Dampfer „Bermuda“ gelandeten Freibeuter nahmen an der Einnahme der Stadt mit ihren Hotchkiss- und Gatlingkanonen theil. Die Aufständischen zündeten die Gebäude an und zogen sich dann zurück.

England und Frankreich.

* London, 29. März. Der Parlamentsuntersekretär Curzon hielt gestern Abend in Soutport eine Rede. Er führte aus: England hege den Italienern gegenüber, welche alte Freunde Englands seien, sehr freundschaftliche Gefinnungen. Eine Niederlage der Italiener in Kassa würde eine Gefahr für Egypten sein und Englands Mitwirkung bei der Dongola-Expedition sei keine Herausforderung Frankreichs. Es bestehe keine Absicht Frankreichs Gefühle zu verwunden. Die vermehrte Sicherheit Egyptens interessire Frankreich sowohl, wie England. Englands Haltung gegenüber Frankreich in Egypten sei während der vergangenen sechs Monate andauernd verbindlich gewesen, und er hoffe, daß Frankreich bei näherer Prüfung der Sachlage die ägyptische Frage anders ansehen werde. Die Schwierigkeiten bezüglich Südafrika und Venezuela beständen fort; sie verlangten weitere Achtsamkeit und Sorgfalt. Aber er hoffe, daß es gelingen werde, den Sturm auszuhalten. Gegenüber der jüngsten Schilderung Lord Rosebery's von Englands Stellung zu den anderen Mächten nehme die gegenwärtige Regierung für sich das Verdienst in Anspruch, daß sie die Gefahr eines Krieges mit Amerika vermieden habe und daß eine friedliche Erledigung der Meinungsverschiedenheiten mit Amerika nahe sei, auch daß sie die Meinungsverschiedenheiten mit Deutschland beseitigte und Deutschland's Unterstützung in der ägyptischen Frage findet.

Die englische Expedition nach Dongola.

(Telegramme.)
* Kairo, 30. März. Reitermeldung. Von bestinformirter militärischer Seite wird die in London verbreitete Meldung, die ägyptischen Truppen hätten bei Atasche eine Schlappe erlitten, als unbegründet erklärt. 60 Derwische unternahmen am Freitag eine Rekognoszirung bei Atasche; die ägyptische Artillerie beschloß jedoch diese Truppe, worauf sich die Derwische zurückzogen. — General Ritchener-Pascha ist mit seinem Stabe in Badihalfa eingetroffen.

* Bulawayo, 29. März. Nach einer Meldung des Reiter'schen Bureaus ermordeten die Matabelle eine aus Mann, Frau, drei Söhnen und drei Töchtern bestehende Familie. Die Aufständischen sammelten sich 30 Meilen östlich von Bulawayo, welcher Ort gegen Angriffe gut geschützt ist. Im Lager von Jufesa wurden 38 Männer und Frauen vor den angreifenden Aufständischen gerettet. Den eingeborenen Polizeimannschaften sind die Waffen abgenommen worden.

Für die Wasserbeschädigten sind bei uns weiter eingegangen:

Von A. S. Jupp, 10 M., Professor Platz 20 M., durch Seminarlehrer Wasmer in Meersburg a. von den Lehrern und Jöglingen der Lehrerbildungsanstalt daselbst 106 M. 50 Pf., b. vom Museum daselbst 50 M., c. von der Gesellschaft „Fidelia“ daselbst 25 M.

Im Ganzen jetzt 2 628 M. 90 Pf.
Wir bitten um weitere miltthätige Gaben.
Karlsruhe, den 28. März 1896.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung.“

Verantw. Redakteur J. v. Th. Ebner in Karlsruhe.

Verloosung von Pfandbriefen und Communalobligationen der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim.

Bei der heute vor Großh. Notar Friedrich Wörner hier vorgenommenen Verloosung von 3 1/2 %igen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis einschließlich XXXIX, 41, 42, 46 bis mit 61 und von 3 1/2 %igen Communalobligationen der Serie III wurde die

Endziffer 89

gezogen.

Es sind hiernach aus den obigen Serien ohne Unterschied der Litera alle diejenigen Pfandbriefe und Communalobligationen zur Heimzahlung gekündigt, deren Nummern in ihren letzten 2 Stellen mit der Zahl 89 auslaufen, also No. 89, 189, 289 u. f. w., 1089, 1189 u. f. w. *)

Die Kündigung erfolgt bei den gezogenen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis mit XXXIX, 41, 42 und 61, sowie bei den gezogenen Communalobligationen der Serie III auf den 1. Juli 1896 und hört mit diesen Tagen die couponmäßige Verzinsung der gezogenen Stücke auf.

Die Rückzahlung erfolgt gegen Einlieferung der Pfandbriefe und Communalobligationen und der nicht fälligen Coupons nebst Talons

in Mannheim an unserer Kasse und bei der Rheinischen Creditbank,
Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz bei der Filiale der Rheinischen Creditbank,
Frankfurt a. M. bei Herrn M. v. Rothschild und Söhne,
" " " bei der Deutschen Vereinsbank,
" " " bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
Berlin bei Herrn S. Bleichröder,
" " " bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
" " " bei der Bank für Handel und Industrie,

in Oldenburg bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank,
Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank,
Basel bei der Basler Handelsbank,
Hildesheim bei der Hildesheimer Bank,
Braunschweig bei Herrn Ludwig Peters Nachfolger,
Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie,
München bei der Bayerischen Filiale der Deutschen Bank,
" " " bei Herrn Seb. Pichler sel. Erben.

*) Anmerkung: Soweit nicht einzelne Stücke schon früher verloost sind.

Aus früheren Verloosungen sind noch rückständig:

5% Pfandbriefe.		Serie VIII B Nr. 50 ¹ . XIV B Nr. 399 ¹ .	
4 1/2% Pfandbriefe.		Serie XXX B Nr. 744 ³ . C Nr. 791 ³ .	
4% Pfandbriefe.		Serie XVII E Nr. 1633 ²	
		Serie XVIII E " 234 ²	
		Serie XXXV C " 374 ²	
		Serie XXXV D " 278 ² 372 ² . E Nr. 418 ²	
		Serie XXXVII E " 649 ²	
		Serie 41 D " 559 ⁴ 662 ⁴ 994 ⁴	
		" E " 410 ⁴ 414 ⁴ 1016 ⁴ 1987 ⁴	
		" C " 2848 ⁴ 2502 ⁴ 2829 ⁴	
		Serie 42 D " 850 ⁴ 2934 ⁴	
		" E " 358 ⁴ 732 ⁴ 1649 ⁴ 1777 ⁴	
		" D " 426 ⁴ 700 ⁴ 1188 ⁴	
		" E " 92 ⁴ 161 ⁴ 1204 ⁴ 2031 ⁴ 2032 ⁴	
Serie 43		E " 133 ⁴ 444 ⁴ 567 ⁴ 569 ⁴ 601 ⁴ 684 ⁴ 713 ⁴	
Serie 44		B " 822 ⁴ 823 ⁴ 1086 ⁴ 1357 ⁴ 1474 ⁴	
		C " 316 ⁴ 382 ⁴ 576 ⁴ 670 ⁴ 736 ⁴ 756 ⁴ 821 ⁴ 836 ⁴	
		D " 10 ⁴ 34 ⁴ 100 ⁴ 328 ⁴ 351 ⁴ 460 ⁴ 649 ⁴ 681 ⁴ 795 ⁴	
		E " 446 ⁴ 462 ⁴ 476 ⁴ 490 ⁴ 523 ⁴ 611 ⁴ 757 ⁴ 774 ⁴ 786 ⁴ 796 ⁴ 797 ⁴ 863 ⁴ 864 ⁴ 939 ⁴ 956 ⁴	
Serie 45		A " 546 ¹⁰ 749 ¹⁰	
		B " 288 ¹⁰ 553 ¹⁰ 625 ¹⁰ 866 ¹⁰ 985 ¹⁰ 1286 ¹⁰	
		" 1312 ¹⁰ 1325 ¹⁰ 1386 ¹⁰ 1793 ¹⁰ 1800 ¹⁰ 2380 ¹⁰	
		C " 300 ¹⁰ 336 ¹⁰ 345 ¹⁰ 767 ¹⁰ 866 ¹⁰	
		D " 185 ¹⁰ 201 ¹⁰ 236 ¹⁰ 336 ¹⁰ 387 ¹⁰ 425 ¹⁰	
		E " 69 ¹⁰ 79 ¹⁰ 91 ¹⁰ 165 ¹⁰ 384 ¹⁰ 604 ¹⁰ 624 ¹⁰ 755 ¹⁰ 813 ¹⁰ 817 ¹⁰ 819 ¹⁰ 835 ¹⁰ 849 ¹⁰ 899 ¹⁰ 990 ¹⁰	
Serie 46		A " 230 ¹² 986 ¹² 1041 ¹² 1042 ¹²	
		B " 51 ¹² 80 ¹² 98 ¹² 124 ¹² 742 ¹² 756 ¹² 906 ¹²	
		C " 431 ¹² 440 ¹² 518 ¹² 539 ¹² 607 ¹² 832 ¹²	
		D " 923 ¹² 991 ¹²	
		" 40 ¹² 59 ¹² 145 ¹² 200 ¹² 235 ¹² 414 ¹² 555 ¹² 582 ¹² 613 ¹² 677 ¹² 1166 ¹² 1789 ¹² 1952 ¹²	
		" 2024 ¹² 2348 ¹² 2564 ¹² 2588 ¹² 2600 ¹²	
		" 3074 ¹² 3588 ¹²	
Serie 46		E Nr. 14 ¹² 51 ¹² 161 ¹² 210 ¹² 214 ¹² 237 ¹² 304 ¹²	
		" 341 ¹² 438 ¹² 659 ¹² 685 ¹² 759 ¹² 814 ¹² 895 ¹²	
		" 923 ¹² 951 ¹² 956 ¹² 978 ¹² 1019 ¹² 1110 ¹²	
		" 1111 ¹² 1151 ¹² 1180 ¹² 1435 ¹² 1443 ¹²	
		" 1474 ¹² 1494 ¹² 1514 ¹² 1598 ¹² 1621 ¹²	
		" 1638 ¹² 1675 ¹² 1681 ¹² 1844 ¹² 1938 ¹²	
		" 1992 ¹² 2053 ¹² 2060 ¹² 2104 ¹² 2159 ¹²	
		" 2359 ¹² 2385 ¹² 2393 ¹² 2491 ¹² 2521 ¹²	
		" 2525 ¹² 2602 ¹² 2841 ¹² 3006 ¹² 3129 ¹²	
		" 3217 ¹² 3218 ¹² 3290 ¹² 3297 ¹² 3315 ¹²	
		" 3326 ¹² 3544 ¹² 3553 ¹² 3574 ¹² 3701 ¹²	
		" 3829 ¹² 3971 ¹²	
Serie 47		A " 24 ¹² 512 ¹² 513 ¹² 514 ¹² 799 ¹²	
		B " 11 ¹² 445 ¹² 509 ¹² 629 ¹² 725 ¹² 726 ¹² 818 ¹²	
		" 1034 ¹² 1041 ¹²	
		C " 322 ¹² 362 ¹² 432 ¹² 682 ¹² 862 ¹² 882 ¹²	
		" 1191 ¹² 1386 ¹²	
		D " 162 ¹² 469 ¹²	
		E " 219 ¹² 245 ¹² 310 ¹² 353 ¹² 484 ¹²	
Serie 48		B " 721 ¹²	
		D " 778 ¹² 1494 ¹² . E Nr. 690 ¹²	
Serie 49		B " 508 ¹² 723 ¹² 926 ¹² 1431 ¹²	
		C " 84 ¹² 153 ¹² 206 ¹² 243 ¹² 299 ¹² 355 ¹² 370 ¹²	
		" 454 ¹² 578 ¹² 589 ¹² 742 ¹² 1529 ¹² 1882 ¹²	
		D " 319 ¹² 1086 ¹² 1547 ¹²	
		E " 36 ¹² 133 ¹² 161 ¹² 218 ¹² 358 ¹² 520 ¹² 521 ¹² 522 ¹² 523 ¹² 557 ¹² 651 ¹² 671 ¹² 672 ¹² 673 ¹² 974 ¹² 986 ¹² 1210 ¹² 1245 ¹² 1355 ¹² 1479 ¹² 12 ¹²	
Serie 53		B " 266 ¹² 479 ¹² 610 ¹² 691 ¹² 692 ¹² 693 ¹² 694 ¹²	
		C " 695 ¹² 696 ¹² 697 ¹² 698 ¹²	
		D " 2 ¹² 36 ¹² 139 ¹² 273 ¹² 274 ¹² 447 ¹²	
		E " 32 ¹² 55 ¹² 56 ¹² 98 ¹² 179 ¹² 329 ¹² 330 ¹² 429 ¹² 430 ¹² 524 ¹²	
		" 2024 ¹² 2348 ¹² 2564 ¹² 2588 ¹² 2600 ¹²	
		" 3074 ¹² 3588 ¹²	
Serie XVII		E Nr. 49 ¹² 1285 ¹² 16666 ¹² 1855 ¹²	
Serie XVIII		D " 15 ¹² . E Nr. 345 ¹² 631 ¹²	
Serie XXXIII		B " 161 ¹⁴ 261 ¹⁴	
Serie XXXIV		C " 261 ¹⁴ . E Nr. 261 ¹⁴	
Serie XXXV		A " 161 ¹⁴ . C Nr. 361 ¹⁴ . D Nr. 261 ¹⁴	
Serie XXXVI		A " 361 ¹⁴ . B Nr. 161 ¹⁴ . C Nr. 661 ¹⁴	
		B " 261 ¹⁴ . C Nr. 261 ¹⁴ . D Nr. 61 ¹⁴	
Serie XXXVII		C Nr. 261 ¹⁴ . E Nr. 161 ¹⁴	
Serie XXXVIII		B " 961 ¹⁴ . D Nr. 161 ¹⁴ 1494 ¹⁴	
Serie XXXIX		B " 561 ¹⁴ . C Nr. 1161 ¹⁴	
		D " 1061 ¹⁴	
		E " 161 ¹⁴ 761 ¹⁴ 1176 ¹⁴ 1359 ¹⁴	
Serie 41		A " 1961 ¹⁴	
		B " 661 ¹⁴ 1661 ¹⁴ 2131 ¹⁴	
		C " 1561 ¹⁴ 1661 ¹⁴	
		D " 761 ¹⁴ 1961 ¹⁴	
		E " 961 ¹⁴ 1161 ¹⁴ 1361 ¹⁴ 2861 ¹⁴	
Serie 42		A " 761 ¹⁴ . B Nr. 561 ¹⁴	
		C " 1015 ¹⁴ 2461 ¹⁴ 2661 ¹⁴	
		D " 661 ¹⁴ 1161 ¹⁴ 2061 ¹⁴ 2461 ¹⁴ 2861 ¹⁴	
		E " 61 ¹⁴ 792 ¹⁴	
Serie 50		C " 961 ¹⁴	
		D " 461 ¹⁴ 661 ¹⁴ 1361 ¹⁴	
Serie 51		A " 761 ¹⁴ . B Nr. 561 ¹⁴ 743 ¹⁴	
		C " 61 ¹⁴ 461 ¹⁴ 1153 ¹⁴ 1635 ¹⁴ 1761 ¹⁴ 1861 ¹⁴	
		E " 361 ¹⁴ 761 ¹⁴ 861 ¹⁴	
Serie 52		A " 261 ¹⁴ 561 ¹⁴ 1361 ¹⁴	
		B " 461 ¹⁴ 1061 ¹⁴ 1561 ¹⁴	
		C " 61 ¹⁴ 261 ¹⁴	
		D " 461 ¹⁴ 661 ¹⁴ 861 ¹⁴ 1561 ¹⁴ 1661 ¹⁴ 2461 ¹⁴ 2661 ¹⁴	
		E " 561 ¹⁴ 636 ¹⁴ 961 ¹⁴ 1761 ¹⁴ 1961 ¹⁴ 2361 ¹⁴	
Serie 54		A " 61 ¹⁴ 961 ¹⁴ 1061 ¹⁴	
		B " 61 ¹⁴ 261 ¹⁴ 761 ¹⁴ 997 ¹⁴ 1361 ¹⁴	
		C " 761 ¹⁴ 1161 ¹⁴ 1461 ¹⁴ 1561 ¹⁴	
		D " 661 ¹⁴ . E Nr. 661 ¹⁴	
Serie 55		A " 1361 ¹⁴	
		B " 261 ¹⁴ 761 ¹⁴ 1161 ¹⁴	
		C " 461 ¹⁴ . D Nr. 161 ¹⁴	
		E " 761 ¹⁴ 961 ¹⁴	
Serie 56		A " 161 ¹⁴ 1061 ¹⁴ 1261 ¹⁴	
		B " 561 ¹⁴ 961 ¹⁴	
		C " 361 ¹⁴ 444 ¹⁴ 761 ¹⁴ 861 ¹⁴	
		D " 961 ¹⁴ . E Nr. 261 ¹⁴	
Serie 57		A " 1461 ¹⁴ . B Nr. 361 ¹⁴	
		C " 161 ¹⁴ 761 ¹⁴ 861 ¹⁴	
		D " 361 ¹⁴ 661 ¹⁴ 761 ¹⁴ 961 ¹⁴	
		E " 761 ¹⁴	
Serie 58		A " 361 ¹⁴ . B Nr. 1461 ¹⁴	
		C " 61 ¹⁴ 161 ¹⁴ 361 ¹⁴ 561 ¹⁴ 1061 ¹⁴	
Serie 59		A " 1161 ¹⁴ . B Nr. 361 ¹⁴	
		C " 361 ¹⁴ 661 ¹⁴ 1161 ¹⁴ 1261 ¹⁴	
		D " 261 ¹⁴ 361 ¹⁴ 961 ¹⁴	

3 1/2% Communalobligationen Serie III B Nr. 261¹⁴. D Nr. 261¹⁴ 461¹⁴. E Nr. 361¹⁴ 461¹⁴.

1	Zinsende	13. Februar	1880	8	Zinsende	1. Juli	1894
2	"	11. "	1887	9	"	1. October	1894
3	"	1. October	1888	10	"	1. Januar	1895
4	"	1. "	1889	11	"	1. April	1895
5	"	1. "	1892	12	"	7. Mai	1895
6	"	1. Juli	1893	13	"	1. Juli	1895
7	"	1. October	1893	14	"	1. October	1895

Mit Sperre belegt sind:

a. Coupons.	
Nr. 15-20 zum Pfandbrief	III B 113
" 18 " "	IV A 95
" 8 " "	XI C 329
" 7 " "	XII D 786
" 4 " "	XXII C 238 229
" 19-20 " "	XVII E 1451
" 14-20 " "	XXXII B 866
" 17-20 " "	XXX C 456
" 26 " "	44 A 90
" " "	" B 1163
" " "	" D 126
" 17 " "	46 D 1256
" 17 " "	" E 877 1391
" 16-17 " "	" E 1571 1926
" 17 " "	" E 2331 3944
" 12-13 " "	48 E 791
" 12 " "	51 A 9 10 273
" 7 " "	55 A 291-296
" 10 " "	56 A 789 800
" 15-20 " "	56 E 665

Nr. 9 zum Pfandbrief	58 A 92
" 4, 5, 6, " "	63 A 1277
" 2, 3, 4, " "	65 C 5630 5631
b. Pfandbriefe mit Coupon.	
Serie XXXIX E	1176
" 45 C	336
" 48 D	1494
" 59 C	1165
" 61 D	9018
" 64 E	14061
" 65 E	14357
" 65 C	6340
" 66 C	6280
" 70 D	8767
" " "	E 10726
Als verloren oder entwendet wurden angemeldet:	
a. Pfandbriefe.	
Serie XXXVI D	483

Serie XXXIX E	597
" 41 E	575
" 42 D	2153
" 46 E	956 1844
" 50 E	63
" 52 E	1208
" 54 E	692
" 55 C	96. E Nr. 804
" 59 D	275
b. Coupons zu den Pfandbriefen.	
Serie XXXIV C	579
" XXXVI D	548
" 44 D	852 853
" 45 B	1010 1011
" " "	C 49 240 700 740
" " "	D 699 700 701
" 47 C	1883
" 49 C	550
" 55 B	323-332. C Nr. 51

Kraftlos erklärt sind die Pfandbriefe:

Serie XXXI A	Nr. 222
" XXXII C	883
" XXXVI C	255
" 40 A	774 775
" " B	240
" " C	57 502
" " D	651
" " E	1260
" 41 E	2191
" 42 C	2191
" " "	5 6
" 44 D	257
" 45 A	574
" " B	682
" " C	1970
" " D	1002
" 46 E	363
" 48 E	554
" 49 C	1064
" 56 A	1475
" 58 B	897
" " C	741 742

Mannheim, 23. März 1896.

Die Direction.